

## Was zählt wirklich

**W**ar da nicht was? Vergangenes Jahr im Sommer? Komisch, in diesen Wochen gab es nur ein Thema: Fußball. Tag und Nacht, auf allen Kanälen, als ob es sonst nichts gäbe. Kein Müsli, kein Nutella-Glas, keine Socke auf dem uns nicht das Fifa-Emblem entgegenleuchtete.

Die Australier sind die ganze Nacht wach geblieben um ihre Nationalelf auf der Großbildleinwand zu sehen. Die Mexikaner haben jahrelang gespart, um sich die Reise nach Europa leisten zu können. Die Deutschen haben ihre Straßen in eine Dauerpartyzone verwandelt.

Und heute? Weiß eigentlich jemand wer Fußball-Weltmeister ist?



### Du bist Millionär

„Es ist wie bei einem Mann, der vorhatte, ins Ausland zu reisen. Er rief seine Sklaven zusammen und vertraute ihnen sein Vermögen an, so wie es ihren Fähigkeiten entsprach. Einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei und noch einem anderen eins. Dann reiste er ab“ (Matthäus 25,14-15).

Ich weiß nicht, wie viel ich bekommen würde, wenn du dein Vermögen aufteilen würdest. Aber diese Leute hier haben echt das große Los gezogen: eins, zwei, fünf Talente. Das ist fast wie ein Sechser im Lotto! Denn ein Talent entspricht ungefähr der Summe, die ein Angestellter im Laufe von 20 Jahren als Arbeitslohn erhält. Heute wären das vielleicht eine halbe Million Euro. Und das ist nur der kleinste Betrag. Die anderen bekommen das doppelte oder gar fünffache. Den Lohn für 100 Jahre Arbeit mit einem Schlag auf die Hand! Was würdest du damit machen?

Dieser Chef ist großzügig. Und er vertraut seinen Angestellten. Er denkt nicht: Ich werde erstmal 10 Prozent ausschütten und dann schauen, was daraus wird. Nein, er verteilt alles. Er stattet seine Leute super aus. Und überträgt ihnen damit eine große Verantwortung. Denn die Summe ist ja kein zusätzliches Urlaubsgeld, sondern sein Firmkapital.

Das, was Jesus hier von diesem reichen Mann erzählt, trifft auch auf Gott zu. Gott hat dir unendlich viel gegeben. Du denkst vielleicht: 2,5 Millionen Euro, wenn ich die hätte! Und vergisst dabei, dass du viel mehr besitzt als Geld: Deinen Körper, deine Intelligenz, dein Gefühl, deine Begabungen, deine Zeit. Dazu viele materielle Dinge ... Das kann man gar nicht mit Euros bezahlen.

Gott ist genauso wie dieser Herr im Gleichnis. Er gibt großzügig. Er ist nicht knauserig. Er vertraut dir unendlich viel an. So viel, wie du selber niemals erarbeiten könntest, auch in 100 Jahren nicht.

### Deine Kreativität ist gefragt

Interessant ist es nun zu beobachten, wie die drei Angestellten mit dem vielen Geld umgehen:

Der Sklave mit den fünf Talenten begann sofort, damit zu handeln und konnte das Geld verdoppeln. Der mit den zwei Talenten machte es ebenso und verdoppelte die Summe. Der dritte grub ein Loch und versteckte das Geld seines Herrn (Matthäus 25,16-18).

Was für ein Erfolg! Die beiden ersten Sklaven verdoppeln ihre Talente. Was auffällt: Sie beginnen sofort. Sie zögern keine Minute. Offensichtlich sind sie hoch moti-

viert und wollen keine Zeit verlieren. Begeistert nutzen sie die Möglichkeiten, die ihnen ihr Herr gegeben hat, und haben dabei Erfolg.

Was haben sie eigentlich genau gemacht? Haben sie einen Olivenhain gekauft und Öl produziert? Oder einen Kamelverleih gegründet? Wir wissen es nicht. Das entscheidende ist: Sie haben das Geld investiert und es somit im Sinne ihres Herrn eingesetzt.

Genau dasselbe erwartet Gott von dir. Du sollst das, was er dir anvertraut hat, in seinem Sinne gebrauchen. Zugegeben, das klingt recht allgemein. Vielleicht hättest du lieber für jeden Tag einen genauen Ablaufplan, was wann und wie zu tun ist. Aber das macht Gott nicht. Deine Kreativität ist gefragt.

Vielleicht überlegst du jetzt: Woher weiß ich denn, was „in seinem Sinne“ ist? Was will Gott?



Äh ... Italien!

Ja, stimmt. Aber irgendwie ist es doch egal. Was hat sich dadurch verändert? Sind die Italiener jetzt glücklichere Menschen?

Und: Wäre unser Leben heute anders, wenn die „Klinsmäner“ den Pokal geholt hätten?

Es ist schon verrückt: Ein Ereignis, das wochenlang den Rhythmus auf dem gesamten Planeten bestimmte, ist wenige Monate später kaum noch relevant.

Als Jesus seine letzten Tage in Jerusalem verbringt, versucht er seine Anhänger darauf vorzubereiten, dass er sie bald verlassen wird. Doch zugleich stellt er seine Rückkehr in Aussicht. In der Zeit dazwischen sollen sie das tun, was am Ende wirklich zählt. Dazu erzählt er eine Gleichnissgeschichte.





Jesus fasst es einmal in zwei Sätzen zusammen: „*Liebe Gott, den Herrn, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand! Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!*“ (Matthäus 22,36-37).

Damit ist die Richtung beschrieben. Wie du deine Liebe zu Gott und zu den anderen Menschen ausdrücken willst, das musst du selber überlegen. Du kannst in deiner Gemeinde mitarbeiten oder dich in deiner Klasse mit denen abgeben, die nicht so im Mittelpunkt stehen. Du kannst Gitarre spielen im Teenkreis oder Babysitten bei einer alleinstehenden Mutter. Du kannst deine Ferien für eine Missionsfreizeit investieren oder Überstunden machen und damit einen Missionar finanzieren. Du hast unendlich viele Möglichkeiten, wichtig ist, dass du das, was Gott dir gegeben hat, einsetzt. Denn das macht den Unterschied aus.

Und egal, was du machst: erfolgreiches Handeln beruht in der Regel auf Planung. Deshalb plane bewusst deine Zeit, deine Energie und deine Finanzen. Leb nicht einfach in den Tag hinein. Sonst bleibt am Ende meistens nichts übrig für das, was bei Gott zählt. Tausend andere Sachen kommen dazwischen und am Ende stehst du da und denkst: „Eigentlich wollte ich ...“

Ja, der Unterscheid ist gewaltig zwischen den drei Angestellten. Während die zwei fleißigen Knechte sofort anfangen, mit dem Geld zu handeln, gräbt der dritte ein Loch. Das gesamte Kapital verschwindet – was er dann macht, wissen wir wieder nicht. Auf alle Fälle nutzt er sein anvertrautes Geld nicht. Der Grund für dieses Verhalten liegt offensichtlich in der Motivation. Das wird deutlich, als der Chef zurückkehrt und es zur großen Abrechnung kommt.

## Du wirst dich noch wundern

Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück und wollte mit ihnen abrechnen. Zuerst kam der, dem die fünf Talente anvertraut worden waren. Er brachte die anderen fünf Talente mit und sagte: „*Herr, fünf Talente hast du mir gegeben. Hier sind weitere fünf, die ich dazu gewonnen habe.*“ „*Hervorragend!*“, sagte sein Herr. „*Du bist ein guter Mann! Du hast das Wenige zuverlässig verwaltet, ich will dir viel anvertrauen. Komm herein zu meinem Freudenfest!*“

Dann kam der, dem die zwei Talente anvertraut worden waren. Er brachte die anderen zwei Talente mit und sagte: „*Herr, zwei Talente hast du mir gegeben. Hier sind weitere zwei, die ich dazu gewonnen habe.*“ „*Hervorragend!*“, sagte sein Herr. „*Du bist ein guter Mann! Du hast das Wenige zuverlässig verwaltet, ich will dir viel anvertrauen. Komm herein zu meinem Freudenfest!*“

Schließlich kam der, dem das eine Talent anvertraut worden war. „*Herr*“, sagte er, „*ich wusste, dass du ein strenger Mann bist. Du forderst Gewinn, wo du nichts angelegt hast und erntest, wo du nicht gesät hast. Da hatte ich Angst und vergrub dein Talent in der Erde. Hier hast du das deine zurück.*“ „*Du böser und fauler Sklave!*“, sagte der Herr, „*du wusstest also, dass ich Gewinn fordere, wo ich nichts angelegt, und ernte, wo ich nichts gesät habe? Warum hast du mein Geld dann nicht auf eine Bank gebracht? Dann hätte ich es wenigstens mit Zinsen zurückbekommen*“ (Matthäus 25, 19-27).

„Ich wusste, wie du bist ...“, damit versucht der faule Sklave sein Verhalten zu rechtfertigen. Kannte er seinen Chef wirklich?

Und: Denkst du auch manchmal so ähnlich von Gott? „Immer muss ich für ihn da sein. Nie kann ich einfach das machen, was mir Spaß macht.“ Nein, das würdest du natürlich nicht laut sagen.

Aber wenn du dich manchmal bei solchen Gedanken über Gott ertappst, dann mach nicht den Fehler wie der dritte Knecht. Gib dich mit diesem „Wissen“ nicht zufrieden, sondern lerne Gott wirklich kennen.

Gerade die Abrechnung mit den drei Sklaven macht deutlich, dass Gott kein Ausbeuter ist, der uns aussaugen will und es sich auf Kosten der Menschen gut gehen lässt. „*Du hast das Wenige zuverlässig verwaltet, ich will dir viel anvertrauen. Komm herein zu meinem Freudenfest!*“, bekommen die ersten beiden Angestellten zu hören.

Übertragen heißt das doch: Gott will dir noch viel mehr anvertrauen. Was du in diesem Leben schon erlebst, dass Gott dich super ausgestattet hat, das wird noch unvorstellbar gesteigert. Gott ist eben kein Egoist, der alles für

sich allein haben will. Im Gegenteil: Er will alles, was er hat, mit uns Menschen teilen. Deshalb wird der Himmel ein riesiges Freudenfest sein und zugleich werden wir wieder Verantwortung bekommen. Wie das genau aussehen wird, wer weiß. Auf alle Fälle wird es noch spannender als das Leben hier.

Fast denkt man, man hat sich verhört: „*Du hast das Wenige zuverlässig verwaltet, ich will dir viel anvertrauen.*“ – Moment mal! Es ging hier doch um Millionenbeträge. Und jetzt sagt er: „*Du hast das Wenige zuverlässig verwaltet ...?*“ Klingt wie: Das waren alles nur Peanuts, jetzt geht's richtig los!

Dein Geld, deine Zeit, dein Leben – alles was dir jetzt so groß und wertvoll vorkommt und was du am liebsten nur für dich gebrauchen würdest, das ist wirklich viel. Und doch wenig im Vergleich zu dem, was Gott dir schenken möchte, wenn die zweite Halbzeit beginnt. Und die hört niemals auf.

Deshalb musst du diese Dinge nicht krampfhaft festhalten, sondern kannst sie jetzt investieren – für das was wirklich zählt.

Andreas Schmidt **:P**

Andreas Schmidt ist von Beruf Lehrer und seit 2003 als Jugendreferent der Christlichen Jugendpflege überörtlich tätig. Er ist verheiratet.



**Plane bewusst deine Zeit, deine Energie und deine Finanzen. Leb nicht einfach in den Tag hinein. Sonst bleibt am Ende nichts übrig für das, was bei Gott zählt.**